

# Ungehobene Schätze

Klimaschutz ist eine Angelegenheit von weltweiter Bedeutung. Er käme schneller voran, wenn die Politik von Anfang an die Anliegen der Finanzwirtschaft stärker berücksichtigt hätte. Ohne öffentlich-private Partnerschaft sind die großen Herausforderungen unserer Zeit nicht zu meistern.

[ Von Thomas Loster ]

➔ Als Mitte der 90er Jahre in Europa und anderswo Überschwemmungskatastrophen zunahmen, geriet deren privatwirtschaftliche Versicherbarkeit in Gefahr. Die Assekuranzwirtschaft forderte aus diesem Grund Risikopartnerschaften mit verschiedenen Beteiligten. Der Staat sollte Landnutzungs- und andere geeignete Regeln erlassen, die Versicherungsunternehmen spezielle Produkte entwickeln und die Bürger durch individuelle Vorsorge Gebäude und anderes Eigentum besser schützen.

Angesichts der Globalisierung und leerer staatlicher Kassen ist inzwischen die Politik zum wichtigen Fürsprecher von Public Private Partnerships (PPP) geworden. Sie betont die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. Auch Verbände, Initiativen und andere nichtstaatliche Organisationen entdecken die Privatwirtschaft als möglichen Partner oder Geldgeber. Erhofft wird unter dem Motto der „Corporate Social Responsibility“ (CSR) mehr Engagement von Firmen. Die Anfragen reichen von der Katastrophenvorsorge über Umweltschutz bis hin zur Entwicklungszusammenarbeit. Der wachsende Stellenwert von PPP und CSR findet seinen Niederschlag auch in auffälliger Berichterstattung in der internationalen Wirtschaftspresse von *Handelsblatt* bis *Economist*.

Viele Firmen, darunter Kleinunternehmen ebenso wie Konzerne, kommen den Wünschen bereits nach. So kooperieren beispielsweise der amerikanische Finanzdienstleister Citigroup und die niederländische Logistikgruppe TNT unter dem Motto „Moving the world“ mit dem UN-Welternährungsprogramm. Nike und Microsoft arbeiten mit dem UN-Flüchtlingskommissariat und dem Internationalen Roten Kreuz zusammen. Der schwedische Mobilfunkriese Ericsson hat mit den Vereinten Nationen und dem Internationalen Roten Kreuz Partnerschaften gebildet („First on the ground“). Konzerne werden auch regional aktiv – Coca-Cola etwa initiierte die Verteilung von Kondomen in entlegenen Gebieten Zimbabwes zur HIV-Bekämpfung.

Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) hat bis dato rund 300 Partner-

schaften mit Privatfirmen in mehr als 60 Ländern begründet. Die Investitionen dafür belaufen sich auf gut 140 Millionen Euro, der Anteil der öffentlichen Hand beträgt etwa 40 Prozent. Unter anderem hat die GTZ mit dem Deutschen Kaffee-Verband (DKV) und dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) einen Verhaltenscodex entwickelt. Er definiert ökologische und wirtschaftliche Standards für Kaffeeanbau, -verarbeitung und -handel. Dieser „Coffee Code of Conduct“ wird international überwacht.

Zugleich spielen Unternehmensstiftungen eine wachsende gesellschaftspolitische Rolle. Dass Warren Buffet, der zweitreichste Mann der Welt, im Juni der Bill- und Melinda-Gates-Foundation mehr als 30 Milliarden Dollar vermachte, sorgte weltweit für Schlagzeilen. Die Gates-Stiftung verfügt nun über die beeindruckende



Rheinhochwasser in  
Köln im Frühjahr 1983.

